

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 40

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 10, Oktober 1908
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

- Chrestomathie française*, Morceaux choisis de Prose et de Poésie avec prononciation figurée par Jean Passy et Adolphe Rambeau. Leipzig 1908. B. G. Teubner. 250 S. Fr. 6.70.
- Sprich lautrein und richtig*, Deutsche Sprechübungen von Karl Julius Krumbach, Kleinere Ausgabe für Schüler, Neue umgearbeitete Auflage des I. Teiles (Sprech- und Leseübungen) m. einem Vorwort von Martin Seydel herausg. durch Wolfgang Balzer. Leipzig 1908. ib. 50 S. 55 Rp.
- Aus Natur und Geisteswelt*, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Leipzig 1908. Je Fr 1.65. ib. Bd. 20. *H. Wedding*, Das Eisenhüttenwesen, 112 S. 3. Aufl. m. 15 Textfig. — Bd. 213. *Gaupp, R.*, Psychologie des Kindes. 154 S. m. 18 Abb. — Bd. 217. *E. Lehmann*, Mystik im Heidentum und Christentum. 166 S. — Bd. 223. *M. B. Wienstein*, Entstehung der Welt und der Erde nach Sage und Wissenschaft. 144 S. — Bd. 225. *Kalweit, P.*, Die Entstehung der Religion im Geistesleben. 96 S. — Bd. 229. *F. Jäger*, Das menschliche Gebiss, seine Erkrankung und Pflege. 94 S. m. 24 Abb. im Text und auf einer Doppeltafel. — Bd. 230. *Gaehde, Chr.*, Das Theater. 141 S. m. 20 Abb.
- Monographien einheimischer Tiere* herausg. von Prof. Dr. H. E. Ziegler, Jena und Prof. Dr. Woltereck, Leipzig. Bd. 1. *Der Frosch*, Zugleich eine Einführung in das praktische Studium des Wirbeltier-Körpers von Dr. Friedrich Hempelmann. Leipzig 1908. Dr. Werner Klinkhardt. 201 S. m. 1 farb. Taf. und 90 Abb. br. Fr. 6.40 gb. Fr. 7.60.
- E. A. Rossmässler*, *Flora im Winterkleide*. Leipzig 1908. ib. 4. Aufl. bearb. v. *H. Kneip* m. 1 Porträt, 3 Taf. u. 62 Textfig. m. 1 Biographie Rossmässlers v. *K. G. Lutz*. 126 S. br. Fr. 5.35 gb. Fr. 6.35.
- Erziehung der modernen Seele* von August Horneffer. Leipzig 1908. ib. 163 S. br. Fr. 5.35 gb. Fr. 6.70.
- Haberlands Unterrichtsbriefe für das Selbststudium lebender Fremdsprachen* mit der Aussprachebezeichnung des Weltlautschriftvereins „Französisch“ herausg. v. Rektor H. Michaelis in Biebrich a./Rh. und Prof. Dr. P. Passy in Bourg-la-Reine. Leipzig 1908. E. Haberland, I. Kursus Brief 6—10 je 1 Fr.
- Deutsche Jugend- und Volksbibliothek*. Stuttgart 1908. *J. F. Steinkopf*. Je Fr. 1.35. Bd. 216. Biologische Spaziergänge durch die Kleintier- und Pflanzenwelt von Dr. K. Adolf Koelsch. 147 S. — Bd. 217. Unter Segeln und Dampf, Seegeschichten aus alter und neuer Zeit von Heinrich Lange. 160 S. — Bd. 219. Das Geheimnis des Lebens von K. Salbert. 132 S. — Bd. 220. Von hüben und drüben von Bernhard Turovius. 144 S.
- Die Sprechmaschine beim französischen Sprachunterricht* von Prof. Victor A. Reks. Stuttgart 1908. Wilh. Violet 11 S. 40 Rp.
- Sprachenerlernung mit Hilfe der Sprechmaschine* von Victor A. Reks. Stuttgart 1908. ib. 47 S. 1 Fr.
- Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache* in Anlehnung an die direkte Methode von Rosalie Büttner. Leipzig 1908. Roth & Schunke, II. Teil 235 S. m. 14 Abb., 16 Ansichten, 1 Plan von London und 1 Karte. Fr. 4.45.
- Historisch-geographischer Atlas der Schweiz* von J. S. Gerster. Aarau 1907. Emil Wirz, a) 10 Geschichtskarten der Hauptperioden mit Nebenkarten für die Zwischenereignisse b) 8 kulturhistorische u. geographische Blätter nebst erl. Text. 4 Fr.
- Gesundheitsbüchlein*. Gemeinverständliche Anleitung zur Gesundheitspflege bearb. v. Kaiserlichen Gesundheitsamte. Berlin 1908. Julius Springer. 272 S. m. Abb. im Text u. 3 farb. Taf. br. Fr. 1.35 gb. Fr. 1.70.
- Einheitliches Lehrbuch für den pädagogischen Unterricht an Lehrerbildungsanstalten*. II. Teil: Allgemeine Erziehungs- und Unterrichtslehre von Dr. Paul Richter. Leipzig 1908. B. G. Teubner. 156 S. br. Fr. 2.70 gb. Fr. 3.20.
- Nervosität und Erziehung*, Ein Vortrag für Erzieher, Ärzte und Nervöse von Prof. Dr. A. von Strümpell. Leipzig 1908. F. C. W. Vogel. 34 S. 2 Fr.

- Zur Methodik der Elementar-Mathematik* von F. Schneider. Stuttgart 1908. Fr. Grub. 68 S. m. 30 Fig. Fr. 1.90.
- Pädagogisches Jahrbuch 1907* herausg. von der Wiener Pädag. Gesellschaft red. v. Theodor Steiskal. Wien 1908. Manz. 220 S. 4 Fr.
- Naturgeschichte für Bürgerschulen* von Georg Stingl u. Karl Sponner. Wien 1908. A. Pichlers Wwe. u. Sohn. I. Teil 149 S. m. 99 Abb. u. 8. Taf. 2 Fr.
- Erotik und Erziehung* von Otto Anthes. Leipzig 1908. R. Voigtländer Verlag. Eine Abhandlung mit Zwischenspielen. 72 S. Fr. 1.35.
- Zur Fortbildung des Lehrers, Anregungen und Winke* herausg. v. Seminarlehrer Alfr. Pottag in Prenzlau. Berlin 1908. Gerdes und Hödel. Heft 1. Die zweite Lehrerprüfung von Alfr. Pottag. 55 S. Fr. 1.35. — 2. Anleitung zur Lektüre „einiger Erzählungen“ von André Theuriet, von Dr. Gattermann. 24 S. 80 Rp. — 3. u. 4. Anleitung zur Fortbildung „in der Mathematik“ von Franz Hoffmann. 75 S. Fr. 2.15. — 5. Die Lösung der Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf Gleichungen höheren Grades von Paul Gruhl. 62 S. Fr. 2.40. — 6. Das Studium Grillparzers von Otto Gerstenhauer. 38 S. Fr. 1.35. — 7. Erdkunde in der Mittelschullehrerprüfung von Dr. Felix Lampe. 25 S. 80 Rp. — 8. Zu welchen Massnahmen für meine einklassige Volksschule führte mich „Die Analyse des kindlichen Gedankenkreises“ von Hartmann? 34 S. 1 Fr. — 9. „Abiturientenexamen“ und Universitätsstudium für Volksschullehrer von P. Brohmer. 34 S. Fr. 1.10. — 10. Französisch als Bildungsfach zur zweiten Prüfung von Hch. Kempinsky. 22 S. 80 Rp.
- Naturkunde für Volksschulen* von G. Partheil und W. Probst. Berlin 1908. Gerdes & Hödel. Ausg. C. Heft I. (4.—6. Schuljahr) 2. Aufl. 59. S. 70 Rp. Heft II. (7.—8. Schuljahr) 47 S. 55 Rp.
- Übungsstoffe zur gründlichen Einübung der Sprachfälle in Volks- und Bürgerschulen* nebst 1 Anhang über die Zeichensetzung von A. Maushake. Berlin 1908. ib. 64 S. 70 Rp.
- Die Selbstständigkeit der Schule innerhalb der allgemeinen Staatsverwaltung* von B. Hoffmann. Berlin 1908. ib. 36 S. Fr. 1.10.
- Pädagogische Bausteine*, Flugschriften zur Kenntnis der pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart. Heft 32. Die Schulprüfungen im Lichte fortschrittlicher Pädagogik von Hans Plechner. Berlin 1908. ib. 35 S. 80 Rp.
- Zeichen-Kunst*, Lehrreiche Vorlagen zum Abzeichnen von C. Hoffmann. Ravensburg 1908. Otto Maier. 4. Figurenzeichnen, Heft 1, 12 Blatt Fr. 1.35.
- Feder-Zeichnen*, Heft 3. Baum-Studien von E. John. Ravensburg 1908. ib. 8 Blatt Fr. 1.35.
- Abriss der englischen Grammatik* von Dr. Arnold Schrag. Bern 1908. A. Francke. 44 S. 1 Fr.
- „*Sie winkt*“, Novelletten von Guy de Maupassant. Aus dem Französischen übersetzt von Adolf Vögelin. Zürich 1908, Arnold Bopp. 154 S. Fr. 1.50.
- Zehn Jahre Bibliothekarbeit*, Geschichte einer Arbeiterbibliothek. Ein Wegweiser für Bibliothekverwaltungen von Gustav Henning. Leipzig 1908. Leipziger Buchdruckerei A.G. 60 Rp.
- Kompositionen für Männerchor* von Gustav Wohlgenuth. Leipzig 1908. Carl Klinner, op. 49. „Wie's daheim war“ von Peter Cornelius. Fr. 1.90.
- Bibliographie der schweizerischen Landeskunde*. Gewerbe und Industrie, zusammengestellt von Ed. Boos-Jegher. Bern 1908. K. J. Wyss. Heft III. Gewerblich-industrielle Berufsbildung. Fachblätter und Kataloge. 164 S. 2 Fr.
- Erziehung*, Pädagogische Arbeiten, herausg. von Dr. Ernst Schneider, Direktor des Oberseminars Bern. Heft 1. *Das Kinderfest im Dienste der Erziehung* von Paul Blauert. Bern 1908. Gustav Grunau. 54 S. Fr. 1.25.
- Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft* herausg. von A. Egger, E. Hafer, H. F. Hitzig und Max Huber. Zürich 1908. Schulthess & Co. XXII. *Die familienrechtliche Stellung der unehelichen Kinder im schweiz. Privatrecht* von Dr. jur. O. Peyer. 155 S.

Schule und Pädagogik.

Kind und Kunst. Illustrierte Monatshefte für Schule und Haus. Neue Folge. Schriftleitung: A. Jaumann, Rottornstrasse 8, Berlin-Friedenau. Verlag Breslau I, Adolf Stenzel. Vierteljährl. 4 Fr. III. Jahrg., Heft 1.

Auf dieses Wiedererwachen eines gross angelegten und gut durchgeführten Gedankens freuen sich viele: Kind und Kunst war eine Unternehmung, für die der Begründer Alex. Koch, Darmstadt, Dank verdient. Er gibt dem neuen Gang, den „Kind und Kunst“ antritt, das Geleitwort, und in Gedanken tun's viele, denen die Zeitschrift lieb geworden war. Das erste Heft führt sich, wenn auch in etwas anderer Ausstattung als die erste Folge, würdig ein: Ein anregender Text, reiche Illustration und schöner Druck vereinigen sich zu einer vornehmen Publikation. Wir wollen anregen, sagt die Schriftleitung, und gleich zeigt uns Tony Benda in Bild und Wort die Waldschule Wesloe zu Lübeck. Man möchte dabei sein. Die Kinderkunst auf der Wiener Kunstschau zeigt uns das Kinderschaffen, das am Zeichenkongress zu London Aufsehen machte. Vom Werkunterricht, aus der wirklichen Arbeit heraus, erzählt und zeigt H. Pralle in Hamburg, und H. Tietz bringt in den Münchener Kunstpuppen alte Erscheinungen in neuem Werte. Tiergeschichten für die Jugend, Viktor Blüthgen als Kinderdichter und die Mütter als Erzieherinnen sind weitere Artikel, in denen nur der Ausfall Gurlitts gegen die Schule wenig angebracht ist. Einige reizende Mädchenspiele und die Entwicklung eines kleinen Silhouettenkünstlers, eine hübsche Illustration der Macht der Phantasie und kleinere Artikel über Wandbilder und die Mainzer Jugendschriften bilden den Schluss — noch nicht ganz: In der Deckelmappe sind für die Kinderwelt noch ein Kasperlspiel in Versen (Apowje, der Wassermann) und das Märchen „Vom Gscheiterle und vom Dummerle“ beigegeben. Ist das nicht viel? Sicher, und gut. Wir empfehlen die Zeitschrift neuerdings aufs wärmste für Schule und Haus.

Wychgram, J. *Vorträge und Aufsätze zum Mädchenschulwesen.* Leipzig 1907, G. B. Teubner. 298 S. Fr. 4.25.

Der Verfasser, als Leiter höherer Mädchenschulen und Herausgeber der Zeitschrift „Frauenbildung“ bekannt, hat hier in einem Bande eine gute Lese von Aufsätzen vereinigt, die er während eines Vierteljahrhunderts über Mädchenbildung und verwandte Fragen veröffentlicht hat. Durch alle Arbeiten geht die hohe Meinung, die W. von der Sendung der Frau für unser Volk und seine Gesittung hegt. Zu den idealen Gesichtspunkten fügt er ein gründliches Wissen und reiche praktische Erfahrung. Aus den schönen Arbeiten seien hervorgehoben: Vier Aufsätze zur Reform des höheren Mädchenschulwesens, das höhere Mädchenschulwesen in Frankreich, von der praktischen Ausbildung der Seminaristinnen, junge Mädchen und soziale Hilfsarbeit, zur Hygiene der Mädchenschule, die vier Nachrufe (Auguste Schmidt, Wötzoldt, Nöldecke) sind zu wertvollen Beiträgen für die Entwicklung des Mädchenschulwesens geworden. Wer sich um das weibliche Unterrichts Wesen interessiert, wird in diesem Buch viel Aufklärung und Anregung finden. Da die Besprechung etwas spät im Jahr erfolgt, so empfehlen wir das Buch auch als Geschenkbuch für Lehrerinnen und gebildete Frauen; lesen sollten es in erster Linie die Mitglieder von Behörden. Schöne Ausstattung.

Dubois, Dr. Paul. *Selbsterziehung.* Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Ringier in Kirchdorf. Bern, A. Francke. 268 S. 8^o, br. 4 Fr., geb. 5 Fr.

Mehr als jeder andere Berufsmann hat der Arzt Gelegenheit, in der Menschen Seele und selbstgemachte Pein zu schauen. Von den Erfahrungen als Arzt aus ist der Verfasser, Professor der Universität Bern, dazu gekommen, dieses Buch zu schreiben. Man lernt nicht denken, die Menschen sind dumm, es fehlt uns eine richtige Urteilskraft, eine klare Anschauung der Dinge, welche uns die nächsten und weiteren Folgen voraussehen lässt, heisst es in der Einleitung. Aus dieser Voraussetzung geht hervor, dass er die ethische Entwicklung, der wir zustreben sollen, auf das Denken gründet. „Dieses ist das einzige Licht, das uns den Weg zu erhellen vermag.“ Vom Standpunkt des Determinismus und mit dem Satz Spinozas: „Intelligenz und Wille sind ein und dasselbe“, begründet er die Prämissen zur Selbsterziehung. Vielleicht ist

der Verfasser uns die Hauptfrage, d. h. deren Beantwortung schuldig geblieben; denn in der Folge löst sich das Buch auf in Betrachtungen über eine Reihe von Momenten der Selbsterziehung: sittliche Einsicht, Egoismus und Altruismus, Gedankeneinkehr, Duldsamkeit, Demut, Geduld, Aufrichtigkeit, Herzengüte, Idealismus. Hinweise auf praktische Erfahrungen und eine ideale Auffassung machen diese Abschnitte sehr anregend. Die Hauptsache ist, dass wir das Glück in der Verwirklichung unseres Ideals suchen, heisst es am Schlusse des Buches, das in den Wunsch ausklingt, dass die Selbsterziehung die Zahl der Glückbringer vermehre. Ein gut Geschenkbuch!
E. Zeissig & R. Fritzsche, *Praktische Volksschulmethodik für Seminaristen und Lehrer.* Leipzig, Julius Klinckhardt. 573 S., br. 8 Fr., geb. Fr. 8.70.

Eine ungemünzt reichhaltige Sammlung von ausführlichen Präparationen aus allen Fächern der Volksschule, aus der Feder deutscher Schulmänner. Über den Wert von Musterlektionen ist schon viel gestritten worden. Das Motto der „Prakt. Volksschulmethodik“ aber: Beispiele lehren, bekundet deutlich die Absicht der Verfasser, dass diese Präparationen anschauliche Wegweiser zur Erteilung eines lebendigen, die geistigen Kräfte des Schülers gleichmässig fördernden Unterrichtes sein wollen. Die grosse Zahl der Mitarbeiter verhütet, dass bei aller Übereinstimmung in den fundamentalsten Grundsätzen über die erzieherische Aufgabe des Unterrichts eine methodische Schablone einreissen könnte. Ein Werk aus der Praxis für die Praxis!
Br.

Schmidt, Dr. Friedrich, *Haus- und Prüfungsaufsatz vom Standpunkte der exp. Pädagogik.* Leipzig, O. Nernich. 50 S. Fr. 1.65.

Auf Grund eingehender Untersuchungen über den Prozentsatz verschiedener Fehlerarten bei Haus- und Prüfungsaufsätzen und über die Qualität derselben gelangt der Verfasser zur Überzeugung, dass den besten Weg zur Erreichung eines klaren, den Forderungen des praktischen Lebens entsprechenden Ausdruckes der freie, unvorbereitete Aufsatz bildet, der seinen Stoff aus dem Erlebnis- und Interessenkreise des Kindes schöpft. Der Ruf nach dem freien Aufsatz, der bisher mehr vom ästhetisch-künstlerischen Standpunkt aus erhoben wurde, findet hier auch seine wissenschaftliche Begründung.
Br.

Grünig, J. *Heitere Schulstunden.* Eine Sammlung von Stoffen für die Gemütsbildung unserer Schuljugend. Bern 1908. K. J. Wyss. 326 S. und 22 S. (Schlüssel) gb. 5 Fr.

Der erste Teil dieses schön ausgestatteten, gut gebundenen Buches enthält unter dem Titel: Erzählungen und Anekdoten (S. 1—277) zunächst die bekannte Erzählung von Hauff: Das Wirtshaus im Spessart (S. 1—180) drei Stücke aus Herz von De Amicis (der florentinische Schreiber, der Krankenwärter des Tata, Schiffbruch), die unsere Leser ebenfalls kennen, und drei Erzählungen aus dem Englischen, sowie eine grosse Anzahl von Anekdoten alten und neuen Gepräges. Der zweite Teil (zur Kurzweil und Belehrung) bietet Rätselfragen, mathematische Kurzweil, Scherze, Sprachbelustigungen (Bildung neuer Wörter durch Versetzung von Buchstaben u. a.) und Schultwitze. Der Schlüssel gibt zum zweiten Teil die Auflösungen und einige Erklärungen, wo es nötig ist. Das Buch ist für den Lehrer bestimmt, sein Zweck ist im Titel angedeutet und im Vorwort näher ausgeführt, natürlich mit dem Refrain: Wir müssen dem Kinde die Schule wieder lieb zu machen suchen. Hat das der Verfasser nicht immer getan oder hat er diese Mahnung nur für andere? Das Bestreben, gute Lehrstoffe zu bieten, ist anzuerkennen; die Pflege des Humors auch. Die Erzählungen gefallen uns, und über die eine und andere Anekdote, noch die Schultwitze, wollen wir nicht rechten. Wer vieles bietet, bietet manchem etwas. Im Interesse des Zweckes läge es wohl, wenn die Erzählungen für sich in einem billigen, handlichen Büchlein, und das übrige in ein oder zwei Heftchen getrennt wären. Damit käme das Gute des Buches unter die Augen des Schülers. Zunächst werden die Lehrer das Buch gerne benützen.

Scheidler, Aug. *Pro Gymnasio.* Ein Beitrag zur Kenntnis des gegenwärtigen Zustandes des österreichischen Gymnasiums. Wien 1908. W. Braumüller. 69 S.

Als Sonderabdruck aus einer Festschrift zum hundertjährigen Bestand des Schottengymnasiums in Wien kündigt

sich diese Schrift an. Sie ist mehr als eine Darstellung der Organisation des erstern Gymnasiums; sie ist und will sein eine Verteidigungsschrift gegen die Angriffe, die sich in Österreich (wie anderwärts) gegen das humanistische Gymnasium erheben. Als Lehrer, Direktor und Inspektor von Gymnasium ist der Verfasser wohl berechtigt hiezu. Er spricht mit Wärme für die Institution, der er dient, namentlich sich gegen den Vorwurf der Stagnation verwahrend und die Pflege der Lektüre klassischer Werke betonend. Während Scheindler, wie das in einer Festschrift nicht wohl anders geht, sich mehr im allgemeinen gegen die erhobenen Vorwürfe wendet, und das Gymnasium aus seiner Tätigkeit heraus verteidigt, so setzt sich eine andere Schrift direkt mit den Reformvorschlägen auseinander. Es ist das Höfler, Alois, Dr., *Drei Vorträge zur Mittelschulreform*. (Wien, 1908. W. Braumüller. 167 S.

Der erste Vortrag behandelt die Reformbewegungen des realistischen Unterrichtes in Deutschland und Österreich. Die Forderungen der deutschen Naturforscherversammlungen zu Meran und Stuttgart gelten zunächst dem deutschen Mittelschulwesen. In manchem wird darin verlangt, was Österreich schon lange besitzt. Deswegen sollen die Forderungen auch hier nicht unbeachtet bleiben. Was Höfler als Ziel der Reform vorschreibt, ist vor allem, dass der gesamte realistische Unterricht an Gymnasium und Realschule als ein grosses organisches Ganzes gestaltet werde. Auf dem Fundament des Organisationsentwurfes für österreichische Mittelschulen vom Jahr 1849 ist, wie der zweite Vortrag ausführt, ein Ausbau der österreichischen Mittelschulen möglich. Der Verfasser, der nebenbei für eine Freistunde (freigewählte) in der obersten Klasse, für weniger Memorierwerk in den untern Klassen eintritt, wünscht eine „Reform von innen heraus“. In dem dritten Vortrag, Pädagogik und Philosophie, setzt sich Dr. Höfler als Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Pädagogik, den Prof. Vogt († 10. Nov. 1906) inne hatte, über die Aufgaben des pädagogischen Seminars und die Stellung der Pädagogik zur Philosophie auseinander. Es geht ein frisches Wollen durch diese Antrittsvorlesung, aus dem auch für die praktische Pädagogik Gewinn erwachsen wird.

Deutsche Sprache.

Friedrich Kluge: *Einführung in die Muttersprache*. Bändchen I der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig 1907. Fr. 1.35, gb. 1.70.

Des bekannten Verfassers Vorträge und Aufsätze aus dem Bereiche der Muttersprache finden sich hier in einem Bändchen der weitverbreiteten Sammlung vereinigt. Keine schulgemässe Darstellung ist dabei das Ziel — war doch das zum erstenmal 1886 erschienene prächtige Buch von Otto Behaghel „Die deutsche Sprache“ als gediegenste Einführung in das Fachstudium kaum zu überbieten —, den Verfasser leitet allein der Zweck, Freunden der Muttersprache Kunde von den sprachwissenschaftlichen Arbeiten unserer Zeit zu vermitteln. Im Fluge leichter Erzählung und doch in jeder Zeile den gelehrten Fachmann erkennen lassend, führt uns Kluge durch die einzelnen Kapitel, von denen alle von eminentem kulturhistorischem Interesse sind. Zugleich zeigen sie uns den feinsinnigen Sprachästhetiker, der mit feinem Takt zwischen Sprachreinheit und Sprachreinigung zu scheiden versteht. Im Kapitel über die Entstehung der Schriftsprache, das uns die inneren Bedingungen der Loslösung unserer Schriftsprache aus den Volksdialekten darlegt, gedenkt der Verfasser mit Wärme auch des grossen Anteils der Schweiz an der Entwicklung der Schriftsprache — auch an uns ist seine Mahnung gerichtet: „Pflege der Muttersprache ist eine Dankbarkeit!“ So wendet sich der Verfasser überall, im Glauben, dass für die Muttersprache mehr geschehen könne, an seine Leser mit der Absicht, Verständnis und Liebe für die Muttersprache zu wecken und wachzuhalten. Möge die Schrift diesen ihren Zweck erfüllen!

H. Sch.

Täuber, C., Dr., Ortsnamen und Sprachwissenschaft. Ursprache und Begriffsentwicklung. Zürich. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. 1908.

Man weiss, dass die meisten Sprachen unseres Kontinentes mit mehreren aussereuropäischen auf eine einheitliche Ursprache, das Indogermanische, zurückgehen. Diese Ursprache können

wir in der Gestalt, die sie unmittelbar vor ihrer dialektischen Differenzierung hatte, wenigstens teilweise rekonstruieren. Der Ehrgeiz des vorliegenden Werkes geht weiter; es will den Ursprung des Indogermanischen aufsuchen, und erblickt in den gefundenen Elementen die Urzellen aller Sprachentwicklung überhaupt. Diese Ursprache, die noch keinen Namen führt, möchte ich Mapanatalaka nennen; denn mit diesen sechs Silben sind die sechs eruierten Ursprachelemente wiedergegeben. Auf eine einfache Weise gelangt der Verfasser zu diesem Resultat. Vorerst stellt er zwei Grundgesetze auf: „Das Urwort ist ein Substantiv von primitivster, realster Bedeutung. 2. Diese Urwörter sind einsilbig.“ Der Umstand, dass der Stammvokal oft wechselt, wie etwa in nhd. Milch, Molken, melken, gibt dem Autor die Überzeugung, „dass ursprünglich der Konsonant das Charakteristische, der Vokal das mehr Nebensächliche, Willkürliche war.“ Was die Konsonanten anbelangt, so können „die Explosivlaute auf die verschiedenste Art ausgesprochen werden.“ Als Beweis wird eine von Sievers mitgeteilte Beobachtung angeführt, dass ein Papuaneger das Wort „Kaffee“ auf fünf verschiedene Arten ausgesprochen habe (voka, vokha, vokxa, vo ya). Deshalb vertritt k in der Ursprache alle Gaumen- und alle Zahn- und p alle Lippenlaute. Da r ungemein häufig mit l wechselt, so wird l auch als Urform für r angesetzt; ebenso existiert ein Wechsel s : r. So findet der Verfasser schliesslich sechs Urwurzeln: ma = Nahrung (Trank), pa = Nahrung (Schutz), na = Flüssigkeit, ta = Holz, la = Wiese (Wasser). Der Symmetrie halber hätte er auch noch na aus ma entstehen lassen können; vgl. mhd. bodem > nhd. boden, lat. peregrinus > nhd. pilgrim. Auch die angebliche Bedeutung dieser Wurzeln: „Flüssigkeit und Trank“ ist mindestens ebenso nahe verwandt wie diejenige von Wiese und Stein (siehe pag. 195). Weil nun a nur ein ideales Zeichen für sämtliche Vokale, k für sämtliche Gaumen-, t für sämtliche Zahnlaute usw. ist, so müssen natürlich in diesen sechs einsilbigen Worten alle nur möglichen Laute vertreten sein. Das ganze Werk ist trotz alles gelehrten Aufwandes nicht mehr als eine blosses Buchstabenspielerei; denn stichhaltige Beweise für die kühnen Behauptungen fehlen durchaus.

m.

Tachau, Ludw., Dr. Erläuterung von Schillers Wilhelm Tell. Für höhere Lehranstalten bearb. Wien. 1908. F. Tempsky. 174 S. gb. Fr. 3.80.

Mit viel Liebe und Wärme hat der Verfasser dieser Erläuterung seine Aufgabe aufgefasst und durchgeführt. Der historischen Grundlage lässt er die Gliederung der einzelnen Szenen und die Erklärung derselben folgen; stets das Wesen, den Gehalt der Dichtungen im Auge behaltend, nicht sich in sprachlichen Deutungen verlierend. Erst im Anhang sind Einzelheiten, sprachlicher, geographischer oder historischer Natur, erklärt. Ein Rückblick fasst die Entwicklung der Handlung in jedem Akt zusammen. Am Schlusse folgt eine Würdigung des Dramas und eine Übersicht der drei Handlungen (Volks-handlung, Tellhandlung und Rudenzhandlung), in welche er das Drama zerlegt. Hier drängt sich die Frage auf: Rückt nicht die Entwicklung des Dramas in ein anderes Licht, wenn das Volk als Held betrachtet wird? Anerkennung verdient die Auffassung des Verfassers sowohl des Volkes als der einzelnen Personen, insbesondere des Tell. Er hat ein reiches Material verarbeitet und für den Auszug aus Tschudis Chronik ist ihm noch mancher schweizerische Lehrer dankbar. Vielleicht bringt eine zweite Auflage noch ein Bruchstück aus dem weissen Buch zu Sarnen. Wenn der Verfasser in nächster Auflage unter den Quellen noch Dr. Jul. Stiefels schöne Arbeit über Wilhelm Tell in der Schweiz. Päd. Zeitschrift, 1892 (und in Stiefels Reden und Aufsätze, Zürich, Alb. Müller, 1904, abgedruckt) erwähnt, so findet er sich vielleicht auch zu einigen Ergänzungen oder gar Modifikationen veranlasst. Inzwischen empfehlen wir das Büchlein jedem Lehrer, der den Tell behandelt. Dass die Volksschule sich mit der Lektüre des Tell in einfacheren Rahmen halten muss, braucht ja nicht gesagt zu werden.

J. W. Beck. Ekkehard's Waltharius. Ein Kommentar. Verlag P. Noordhoff, Groningen 1908. 172 pag. Fr. 4.70.

Das Buch stellt sich dar als eine lateinische Textausgabe des Walthariliedes mit einem handlich knappen, kritischen, sprachlichen und sachlichen Kommentar. Aus Vorlesungen,

vom Verfasser an der Universität Amsterdam gehalten, entstanden, ist die Ausgabe in erster Linie für Studierende berechnet, baut sich infolgedessen richtigerweise auf der klassischen Ausgabe von Karl Stricker auf, im Kommentar alle wesentlichen Punkte der Interpretation berührend. Eine möglichst kurz gehaltene Einleitung führt in die Hauptfragen der Forschung ein, die ja wohl vorläufig als im grossen ganzen abgeschlossen erklärt werden kann — zumal durch die grosse Ausgabe von Hermann Althof. Diese ist denn auch vom Verfasser für alle literar-historischen Fragen im Vorwort in ergiebigem Masse — oft sogar wörtlich — benutzt worden, und auch der sachliche Teil des Kommentars ist wesentlich von Althof abhängig. Dagegen bleiben die in den Erklärungen naturgemäss stärker betonten sprachlichen Anmerkungen zugleich mit einem wohl vollständigen Wortregister im Anhang das Verdienst des Verfassers. Hier liegt denn auch der Hauptvortrag des ganzen Buches. *H. Sch.*

Fremde Sprachen.

Eberhard, Otto. *Je parle français. Conversations et Lectures à l'usage des écoles. II. Partie.* Zürich. 1908. Orell Füssli. 100 p. Rel. Fr. 1. 40.

Mit dem zweiten Teil dieser Lesestücke erweitert sich der Gesichtskreis des Schülers, das Wortmaterial wird reicher, die Sprache beweglicher. Neben der (meist gewählten) erzählenden Darstellung der eigenen Beobachtung oder Handlung des Schülers bieten Gedichte, Gespräche und Anekdoten anregende Abwechslung. Häufig wird das Zeichnen als begleitende Beschäftigung und als Darstellungsmittel verwendet. Zwei Märchen — Jeannot et Annette und Blanche-Neige — bilden den Schluss des Bändchens, dessen Zweck vor allem ist, den Schüler mit dem Sprachstoff vertraut zu machen, der im täglichen Leben am nächsten liegt. Auch der II. Teil dieser Lesestücke wird dem Lehrer des französischen willkommen sein. **Grand, U.** *Leitfaden der französischen Sprache. II. Teil.* Chur. 1908. Fr. Schuler. 184 S. gb. 2 Fr.

Ausser den 68 einfachen Lesestücken (Erzählungen, Briefchen, Gespräche) enthält das Büchlein 18 Übungen in der Konversation über naheliegende Dinge und eine Anzahl kleinerer Gedichte. Der Lehrer findet darin Stoff zur Auswahl. Den Lesestücken folgt jeweils ein grammatischer Abschnitt, in dem das Neue und Wichtige durch den Druck gross und deutlich hervorgehoben wird, was wir gerne betonen. Gelegentlich eingestreute Questionnaires und Übersetzungsstoffe veranlassen zur Prüfung und Sicherung des behandelten Stoffes. Das Vocabulaire am Schluss ist nach den Lesestücken, nicht alphabetisch, geordnet. Die Conversations werden sehr willkommen sein. Wir empfehlen das sauber ausgestattete Büchlein den Lehrern des Französischen. Mancher wird es gern, sei es zu Diktaten, zum Erzählen und Üben, als Ergänzung seines Lehrbuches benützen.

Rufer, H. *Exercices et lectures. Cours élémentaire de langue française à l'usage des écoles allemandes 1^{re} partie.* 94 p. 41^e édit. 1 fr. Bienne, 1908. E. Kuhn.

Lange bevor von Reform die Rede war, hat dieses Büchlein des französischen Elementarunterrichts einen natürlichen Lehrgang gezeichnet, der mit den nötigen phonetischen und formellen Übungen einen zusammenhängenden Stoff vereinigt, der sich leicht dem Gedächtnis einprägt, wie formelle Schwierigkeiten durch den Druck hervorgehoben werden. Das Büchlein hält sich darum auch immer noch, und wir machen gerne auf die 41. Auflage aufmerksam.

Verschiedenes.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik von Prof. Dr. *Fr. Umlauf.* 31. Jahrg. Wien, A. Hartleben. 18 Fr.

Der neue Jahrgang führt sich in Text und Illustration vorteilhaft ein. Die Reichhaltigkeit der Originalbeiträge, Reiseberichte, Abhandlungen, statistische Angaben etc., orientieren über die jüngsten geographischen Fortschritte und Untersuchungen. Über Länder und Leute, die ins öffentliche Interesse treten, bringt die Rundschau eingehende Darstellungen. Jedes Heft wird zu einer Quelle der Belehrung. Indem wir die Rundschau neuerdings empfehlen, führen wir (da über

Heft I das „Pestalozzianum“ Auskunft gibt) den Inhalt des 2. Heftes an: Der IX. internationale Geographenkongress in Genf (Dr. Bayer). Die Bodenkultur in Kaffa (J. Bieber). Vom Changai nach den Altai (H. Leder). Über die Sichtung eines Kometen am Tage. Das Telephon im Dienste der Astronomie. Die italienischen Besitzungen in Afrika. Bevölkerungsdichte in Deutschland und Österreich-Ungarn. H. Matzat (mit Portr.). Kartenbeilage: Die italienischen Besitzungen in Afrika. Alle grösseren Artikel sind reich illustriert.

Meyers Grosses Konversationslexikon. (20 Bände, gb. in H. Led. je Fr. 13. 75.) 6. Aufl. Leipzig. Bibliographisches Institut. Bd. 20. Weda bis Zz. 1053 S. gb. in H. Led. Fr. 13. 75.

Mit dem zwanzigsten Band hat die grosse 6. Ausgabe des vorzüglichen Lexikons ihren programmässigen Abschluss erreicht. Eine erstaunliche Fülle von Einzelarbeiten und Detailforschungen ist darin niedergelegt. Es ist gewissenhafte, wissenschaftliche Arbeit. Jedes Gebiet verrät, dass ein Fachmann die Bearbeitung in der Hand hatte. Welche Disziplin wir auch aufschlagen, ob wir nach Literaturangaben, statistischen Werten, historischen Daten oder nach den fernsten Orten fragen, der Grosse Meyer gibt erwünschte Auskunft. Zu dem reichhaltigen Text ist eine ebenso reiche, ja vornehme, bis auf eine Anzahl Textbilder grösstenteils neue Illustration gefügt: prachtvolle Städtepläne, feine Karten, Reliefs, farbige Darstellungen aus den Reichen der Natur wie der Kunst, Porträts, technische Darstellungen finden sich in jedem Bande die grosse Zahl; denn das ganze Werk umfasst nicht weniger als 1500 Bildertafeln, Karten und Pläne und 16 800 Abbildungen im Text. Der letzte Band ist in Ausführung und Ausstattung aller Beilagen so sorgfältig wie irgend ein anderer Band, so dass es schwer fällt eine Gruppe von Tafeln besonders zu erwähnen. Wir können am Schlusse des ganzen Werkes das Lob, das wir jedem einzelnen Band gespendet, nur zusammenfassend wiederholen, indem wir sagen: ein vorzügliches Werk ist auf vorzügliche Weise zu Ende geführt. Rasch folgte sich die Ausgabe der einzelnen Bände, und doch sind seit dem Beginn der 6. Aufl. einige Jahre vergangen, so dass sich der Verlag veranlasst sieht, in einem *Ergänzungsband* (Fr. 13. 75) die Staatengeschichte, politische Biographien, Forschungsreisen, Kolonisationsarbeiten, neue Volkszählungen, Gesetzgebung, technische Fortschritte (Aeronautik etc.) usw. fortzusetzen bis und mit dem Jahre 1908, was den Besitzern des Gesamtwerkes nur angenehm sein wird.

Staub's Bilderbuch für Haus und Schule. 5. Heft, bearbeitet von *Ulrich Kollbrunner, Zürich.* Zürich 1908. Gebrüder Künzli. Preis 4 Fr.

Ein Bilderbuch vornehmen Stils liegt da vor uns, ein Kunstwerk, das „kleinen und grossen Kindern“ in Bild und Wort nicht nur viel Unterhaltendes, sondern auch mannigfache Belehrungen und vielseitige Anregungen bietet und das auch in der Schule zur Belebung des Unterrichtes mit Vorteil verwendet werden kann. Es schliesst sich den vier früher erschienenen Heften, die bereits in neun verschiedenen Sprachen herausgegeben und in über 100 000 Exemplaren verkauft worden sind, nicht nur ebenbürtig an, sondern bildet geradezu eine Zierde des ganzen Werkes. Schon das hübsche Titelbild wirkt sympathisch auf das Kind. Die farbenreichen, zum grossen Teil künstlerisch ausgeführten Illustrationen (12 Doppelbilder mit je mehreren Bildern: Alpenflora, tropische Landschaften, Vögel im Winter, das Luftschiff Zeppelins etc.) sind vom Verfasser mit viel Geschick zusammengestellt worden. Wie anschaulich und instruktiv ist z. B. das Bild, das zeigt, wie die Ameisen in den Kampf ziehen, wie sie sich in Schlachtordnung aufstellen und wie sie nach dem Siege beutebeladen heimkehren! Wie lebensfrisch und lebenswahr sind die Bilder, wo der kleine Fritz zum erstenmal in die Schule geht, wie er später in die Lehre tritt, wo er von seinen Eltern Abschied nimmt und in die Fremde zieht, seine Heimkehr ins Vaterhaus usw. Überall wird aus dem reichen, frischen Quell des Lebens geschöpft. Dann die Schulreisebilder! Der in einfacher Sprache gebotene, die Bilder erklärende, interessante Text ist sehr sorgfältig redigiert. Die ganze Arbeit spiegelt ein gut Stück der Originalität des weitgereisten Bearbeiters. *H. H.*